

Stendal

Diese Woche

Egmar Gebert
über den 1. Mai und
seine Geschichte

Vom Sein zum
Bewusstsein

Ein Feiertag mitten in der Woche - ungewohnt. Gerade mal richtig in Schwung gekommen, voller Lust auf den nächsten Arbeitstag, wird man ausgebremst. Am „Tag der Arbeit“ wird nicht gearbeitet. Gut, wenn es denn sein soll...

Mal im Ernst: Ich finde ihn gut, diesen gesetzlich festgeschriebenen Feiertag. Und ich finde es auch gut, dass am 1. Mai noch immer Menschen dem Ruf der Gewerkschaften folgen und auf die Straße gehen oder sich wahlweise zu Kundgebungen treffen, um Arbeitnehmerrechte einzufordern. Ist ja nicht so, dass in dieser Beziehung alles im Lot wäre in Deutschland, auch nicht 133 Jahre, nachdem im Norden Amerikas Arbeiter für die Durchsetzung des Achtstundentages streikten. Der Generalstreik am 1. Mai 1886 in Chicago gilt als Geburtsstunde des Arbeiterklassenbewusstseins in den USA. Vier Jahre später wurde der 1. Mai erstmals weltweit mit Streiks und Demonstrationen begangen.

In den Geschichtsbüchern, die ich während meiner Schulzeit zu lesen hatte, stand das nicht (oder nicht mehr?). Ich war ein Kind des Sozialismus und der 1. Mai auch, na klar! Komisch, an was man sich beim Schreiben so erinnert... So auch an die Mai-Demos, für die meine Arbeiterkollegen und ich nach erfolgtem Vorbemarsch an der Tribüne mit den winkenden Funktionären zehn Mark aus den Händen des BGL-Vorsitzenden bekamen. Das war der reale Unterschied zwischen Sein und Bewusstsein.

Ein kleines bisschen ehrlicher geht es in dem Land, in dem ich jetzt genau die Hälfte meines Daseins lebe, dann doch zu. Und ich finde: „...das ist auch gut so, liebe Genossen!“

Meldungen

Repair-Café öffnet
zum 200. Mal

Stendal (dly) • Das Repair-Café öffnet am Donnerstag, 9. Mai, zum 200. Mal. Zu diesem Jubiläum werden Gäste aus Magdeburg und Lemgo erwartet. Zwischen 16 und 18 Uhr können technische Geräte zur Reparatur bei den Ehrenamtlichen abgegeben werden, die im Möbelhaus Steinemann in der Breiten Straße zu finden sind. Jeder, der an diesem Tag etwas zur Reparatur bringt, bekommt ein selbstgemachtes Geschenk, kündigte Dietrich Zosel an.

Pflege ist Thema
beim Bürgerbrunch

Stendal (nk) • Am Mittwoch, 8. Mai, gibt es ab 9 Uhr in der Kleinen Markthalle wieder den Bürgerbrunch. Marion Zosel-Mohr (Vorsitzende der Bürgerinitiative Stendal) und Christin Breitkopf (Projektkoordinatorin der Bürgerinitiative Stendal) geben Informationen zum Projekt „Pflege im Quartier - heute und morgen“. Interessierte können gern auch ohne Anmeldung vorbeischauen.



Akrobatisch und knifflig: So wie bei der Montage der Perver Friedhofsglocke in Salzwedel könnte es zugehen, wenn Simon Laudy das Stendaler Glockenspiel einbaut. Denn auch im Dachreiter von St. Marien (das Türmchen im Vordergrund) ist es ganz schön eng. Fotos: N. Knappe/Ch. Bendigs (o.)

Glockenspiel: Von Abba bis Zuckerfee

Stendaler erzählen, warum sie Glocken spenden – und welche Melodien sie sich wünschen. *Von Nora Knappe*

Noch sind die Glocken nicht gegossen – das, so meint der beauftragte niederländische Glockengießer Simon Laudy, geht dann jedoch ganz schnell. Wichtig aber: Alle 24 Glocken

des ersten Stendaler Glockenspiels sind finanziert. Allein durch Spenden. Der Förderverein der Kirche St. Marien, in deren Dachreiter das Geläut installiert wird, hat viele Sten-

daler Bürger dafür gewonnen. Die Volksstimme hat einige von ihnen gefragt, warum sie Summen zwischen 1000 und 2900 Euro für ein Glöckchen hoch oben im Türmchen aus-

geben. Die Verbindungen zur Kirche und zum Glockenspiel sind so vielfältig wie persönlich, und bei der Frage nach der Wunschmelodie offenbart sich neben Bekanntem auch

Überraschendes. Was ab voraussichtlich August zu hören sein wird, ist noch geheim, aber eintönig wird es nicht, schließlich sollen 99 Melodien eingespielt werden.



Ursula und Hans-Georg Eckhardt (und weitere Mitglieder der Familie Eckhardt/Habendorf/Schröder): Ton C4

Ein Gruß in den Himmel

1. Wir haben die Glocke mit dem Ton C ausgewählt, weil das der Anfangsbuchstabe unseres verstorbenen Enkels, Neffen, Cousins, Sohns und Bruders Christian ist. Der Tod hat unsere Familie noch enger zusammengeschweißt. Christian ist jetzt im Himmel und mit jedem Glockenläuten senden wir ihm einen lieben Gruß.
2. U.E.: Wir sind alte Stendaler, die Marienkirche ist mit Kindheitserinnerungen

verbunden. H.-G.E.: Ich war mal bei einer Baufirma beschäftigt, die die größte Glocke von St. Marien gerade einhob. Da stand dann auch ein großer Kran vor der Kirche. Und eines Tages, wir als Familie kamen grad von einer Trauung im Rathaus, sprachen mich Leute von der Stadt an und holten mich kurz zu sich, weil es hieß, ich könnte ihnen erklären, was es mit dem Kran da auf sich habe. Das nur als Anekdote. Ansonsten finden wir es immer gut, wenn zu Silvester und beim Weihnachtssingen das volle Geläut von Marien einsetzt. U.E.: Die Idee des Glockenspiels finden wir super, da haben wir gleich gesagt, da beteiligen wir uns.
3. Nicht, dass andere jetzt lachen, aber schön wäre die Melodie der Serie „Dornenvögel“, die ist einfach schön. Und wir beide lieben Abba, aber deren Musik kann man bestimmt nicht im Glockenspiel verarbeiten, oder?



Rolf und Gudrun Walinda: Ton E4

...dass etwas bleibt

1. Ganz einfach: Dieser Ton war noch frei. Aber es ist ein ganzer Ton und die werden ja öfter gespielt als halbe, also wird auch unsere Glocke vielleicht öfter erklingen. Unsere Namen werden draufstehen – es möchte doch jeder gern, dass etwas von ihm bleibt, wenn er gestorben ist.
2. G.W.: Mein Bezug zur Marienkirche ist der, dass ich Führungen durch Stendal mache, speziell zu Winkelmann. Dabei gibt es auch einen Halt in Marien, wo sich der Grabstein von Winkelmanns Lehrer Esaias Wilhelm Tappert befindet, der ihn sehr gefördert hat. Das Glockenspiel wäre einfach eine Attraktion für die Stadt, gerade in Marktnähe, wo sich viele Touristen aufhalten. Wenn wir in anderen Städten ein Glockenspiel hören, bleiben wir gern stehen und erfreuen uns an der Melodie. R.W.: Ich bin im Bau- und Finanzausschuss der Stadtgemeinde und habe die Entscheidung, ob überhaupt ein Glockenspiel dort Platz finden sollte, miterlebt. Sie war nicht unumstritten. Aber ich finde, das Glockenspiel ist keine schlechte Sache, denn es gibt ja im äußeren Bereich keine Beeinträchtigungen. Außerdem bin ich dafür, solche Dinge zur Belebung der Stadt mit zu organisieren und zu unterstützen. Es ist großartig, was der Glockenverein insgesamt für die Stadt leistet.
3. G.W.: Mein Mann hat sich das Volkslied „Hoch auf dem gelben Wagen“ gewünscht und ich, weil ich es schon als Christenlehrekind so gemocht habe, „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“.

3 Fragen

1. Warum haben Sie sich die Glocke mit diesem Ton ausgesucht?
2. Was verbindet Sie mit dem Glockenspiel und der Marienkirche?
3. Welches Lied würden Sie künftig gern aus dem Dachreiter gespielt hören?



Christine und Michael Hentschel: Ton H4

Eine schöne Bereicherung

1. Das H haben wir uns natürlich wegen H wie Hentschel ausgesucht. Nicht, weil wir diesen Ton so lieben.
2. St. Marien ist unsere Heimat geworden, die Kirche ist schön, hell und freundlich. Und wir sind Mitglied im Glockenförderverein. Mit Glockenspielen hatten wir bis jetzt nicht viel zu tun, wir sind da sehr gespannt drauf und stellen uns vor, dass es eine richtig schöne Bereicherung für die Stadt wird.

3. M.H.: „Ich habe an ‚Der lieben Sonne Licht und Pracht‘ von Christian Scriver gedacht, weil es in Stendal entstanden ist.“ Ch.H.: „Und ich wünsche mir ‚Die Gedanken sind frei‘, weil ich diese Aussage in der heutigen Zeit und in die Zukunft gesehen wieder sehr wichtig finde.“



Stendaler Stadtrat: Ton Fis3

Tradition fortsetzen

1. Es war die letzte noch zu vergebende Glocke. Die Auswahl haben uns andere abgenommen.
2. Mit dem gemeinsamen Willen und der Finanzierung des Glockenspiels durch Spenden setzen wir die Tradition der St.-Marien-Kirche als Bürger- und Ratskirche fort. Sie wurde im Gegensatz zum Dom, der eine landesherrliche Stiftung ist, von Stendaler Bürgern und Handwerkern finanziert und erbaut.
3. „Ode an die Freude“
Die Fragen beantwortete Stadtratsvorsitzender Thomas Weise.



Gundula Menzlin: Ton Cis 4

Hell und klar

1. Eigentlich hatte ich mich für den Ton C entschieden, der war aber leider schon vergeben. Das C ist ein klarer, heller Grundton, das liegt mir sehr. Aber mit dem Halbton kann ich mich auch anfreunden. Die Glocke habe ich mir sozusagen zum 75. Geburtstag geschenkt, es ist ein angenehmes Gefühl zu wissen, dass da dann später noch etwas läutet, wenn ich nicht mehr bin.
2. Ich komme aus einem musikalischen Haus und bin sehr an Musik interessiert. Den Bezug zur Kirche habe ich allein schon durch den Blick aus meinem Wohnzimmerfenster, da sehe ich sie direkt und höre jeden Tag das mittägliche und abendliche Geläut. Auch den Bezug zur Backsteingotik an sich habe ich - ich stamme aus Mecklenburg-Vorpommern. Und Glockenspiele finde ich sehr schön, ich kenne das in Magdeburg am Alten Rathaus.
3. Ich habe mir zwei gewünscht: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“, das wird von Älteren und Jüngeren gemocht. Und den Kanon „Der Himmel geht über allen auf“, das finde ich sehr weltumfassend und schön.



Thomas Kramer: Ton C3

Ausdruck urbaner Gelassenheit

1. Ich gehöre qua Stimme dem Fundament eines Chores an, also habe ich mich entschlossen, auch das Fundament des Glockenspiels zu spenden. Und das C3 ist dessen tiefster Ton.
2. Glockenspiele finde ich generell ganz klasse, dort sieht man immer Menschen in Trauben stehen, wie sie sich diesen tollen Klang anhören. Es ist ein Ausdruck urbaner Gelassenheit, sich mitten im Stadtrubel hinzustellen und einem Glockenspiel zu lauschen. Das wird an dieser hervorragenden Stelle im Dachreiter auch den Charakter Stendals positiv beeinflussen.
3. Ich habe mir zwei gewünscht: den „Tanz der Zuckerfee“ aus Tschaikowskys Ballett „Der Nussknacker“ und das „Hedwigsthema“ aus „Harry Potter“.



Oberbürgermeister Klaus Schmotz: Ton A4

Anfang und Neubeginn

1. Ich habe mich für eine Glocke mit dem Ton A entschieden, denn das A steht stellvertretend für den Anfang und den Neubeginn. Hinzu kommt, dass sich der Buchstabe A durch die Vornamen in meiner Familie zieht.
2. Die Stadt- und Ratskirche St. Marien ist ein Denkmal Stendaler Größe und zeigt die Bedeutung unserer Heimat in der Altmark. Sie ist ein Symbol für eine selbstbewusste Bürgerschaft.
3. „Die Gedanken sind frei“